

ten Jesu Christi. Von dem andern aber, nemlich von dem Erkenntniß Gottes und eines gottseligen Lebens, sagt er diese Worte im 5. Capitel: Seyd nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herren Wille, daß ihr sollet heilig seyn und unsträflich für ihm in der Liebe. Seyd unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einander dem andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo Jesu. Und abermahl sauffet euch nicht voll Weins ic.

Cap. XVII.

Wie rechtschaffene Christen christlich leben sollen.

261. **S**erstlich sollen die guten Werke, so der Glaube erfodert, freywillig und ohne Zwang geschehen, darum daß wir so einen gnädigen Gott und Vater haben, der uns so mannigfaltige Gnade erzeiget hat, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, das ist, Gott zu Ehren und dem Nächsten zum Nutz, denn ein Christ soll ihm nicht leben, sondern seinem Nächsten. Er soll ein guter Baum seyn, welcher allen Menschen gute Früchte träget, wozu man ihn haben will, soll er sich gebrauchen lassen, willig und gern: Es soll seine Lust seyn, daß er andern hülflich und förderlich seyn möge, und ihme gleich leid sey, wo
etwa

etwa ein Tag vorbey gehe, an welchem er keine Seele erfreuet hat. Wer aber einem Christen, das ist, einem Kinde Gottes, Dienst beweiset, der thut Christo selbst, welcher alle Gläubige vor seine Glieder erkennet, und wird dessen reiche Belohnung haben. Welcher es aber unwillig thut, und denen heimlich fluchet, denen er öffentlich dienet, der thut Sünde für Gott. Denn Gott will ein williges Opfer haben, oder gar keines. Die Werke der Christen müssen pur aus Liebe herfließen, oder sie sind nicht gut oder löblich, wenn sie auch der ganze Gehorsam des Gesetzes wären.

264. Es soll ein wahrer Christ, ganz vollkommen seyn, am Verstand, am Glauben göttlicher Gnade, an der Liebe und innerlichen Freudigkeit, in seinem ganzen Leben. Er soll kein Heuchler seyn, welcher anders scheint, als er ist, aufrichtig und wahrhaftig soll er seyn, denn Gott will keine hincfende Heiligen in seinem Reich haben, es sell an uns alles gesund seyn, der Verstand, der Glaube, das Herz, Erkänntniß. Fürnehmlich aber soll ein Christ sich dazu gewöhnen, daß er ein feiner, beherzter, warhafter, nüchterner, züchtiger, gerechter, friedlicher, frölicher und wohlthätiger Mensch sey. In Summa: Ein Christ soll alle berühmte Helden mit Tugenden übertreffen: denn er hat die rechte Wurzel die innerliche Krafft, daß er es wohl thun kan. Er hat in ihm den Heiligen Geist, als den Born der Weisheit.

262. Und darum hat uns Christus von allen Sünden erlöset und frey gemacht, auf daß wir dadurch in Liebe und Danckbarkeit ermuntert, neue Creaturen werden, und ihm dienen sollen ohne Furcht der Strafe, und gesuchten Lohn, freywillig mit Lust und Liebe unser Hebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1. Denn dafür sollen wir uns halten, daß uns Christus nicht darum diesen hohen Schatz unser ewigen Erlösuna durch sein Blut erworben, und in der Taufe geschencket habe, daß wir seine Gnade mißbrauchen, und unsern Lüsten den Zaum lassen und folgen sollten: Nein, nein, das ist nicht der Rath Gottes, sondern daß wir vielmehr darum von ihm so theuer erlöset seyn, daß wir hinfort sein Eigenthum, und sein heiliges Volck seyn sollen ewiglich. Freudig und brünstig zu allen guten Wercken Tit. 2. Es ist erschienen die heilme Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Unarechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum.

263. Ja diese Wohlthaten Jesu Christi im Wort geprediat, zünden in uns den Gehorsam und Liebe zu unserm Heylande an, daß ein Mensch nie

nie den Sünden feinder und zu allen christlichen Tugenden williger und auch geschickter ist, denn eben zu der Zeit, wenn ihm die Wohlthaten Christi durchs Wort fürgetragen werden, da schmelze ihm gleich das Herze von grosser Liebe, und wolle gerne mit jederman Freundichost halten; denn ein Herz das frölich ist und Vergebung der Sünden hat, das ist auch fromm und freundlich gegen GOTT und dem Menschen, wollte gerne jederman dienen: Das macht der Heilige Geist, welcher das Evangelium mit sich bringet, der wücket solche neue Motus in den glaubigen Herzen, und macht selche heilsaen und feurigen Muth nach dem Gesetz zu leben, daß es jederman zu dienen und zu lieben bereit und willig.

264. Die Leute thun dem Evangelio das höchste Unrecht, die da sagen: es mache die Leute laß, sicher und faul. Contrair: Es machet die Leute lustig und frölich, erwecket in ihnen neuen Gehorsam, den sonst das Gesetz nicht hätte erzwingen können, wie Paulus sagt Rom. 3. Heben wir das Geseze auf durch den Glauben? Nein: sondern wir richten es auf. Es thun uns unsere Gegner Gewalt und Unrecht, daß sie schreyen, wir verbieten aute Wercke. Wir verbieten sie nicht, sondern lehren nur, daß uns GOTT für gerecht achte aus Gnaden, ohne Zuthun unser guten Wercke, bloß allein um des Bluts Jesu Christi willen, und vermahnen dadurch die Leute zu rechtschaffen guten Wercken, als zur Zucht und Liebe ic.

M 2

Denn

Denn ob wir wol wissen, daß die Christen Tempel des Heiligen Geistes sind, der in ihnen herrschet, dencket, redet und thut alles, was sie dencken, reden und thun sollen, und sie treibet durch seine innerliche Anregung zu guten Wercken, einen jeden in seinem Stande: So unterlassen wir gleichwohl nicht, sondern bitten, ermahnen und reizen dieselben Christen zu guten Wercken und Verhütung der Sünde, damit der Heilige Geist in ihnen nicht betrübet, des Gewissens Friede nicht zerstöhret, das Gebet nicht verhindert, und GOTT zu gebühlicher Strafe nicht verursacht werde.

265. Warum man gute Wercke zu thun hat, ist die Ursache. Erstlich weil uns Christus dazu erlöset hat, wie schon kürzlich zuvor berichtet. Zum andern auch darum, weil wir des Heiligen Geistes Wohnung sind; denn wem GOTT seine Gerechtheit und Gnade schencket, dem schencket er auch den Heiligen Geist, und macht aus ihm einen lebendigen Tempel Gottes, wie St. Paulus 1 Cor. 6. spricht: Wisset ihr nicht, daß ihr der Tempel Gottes seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? Dieses geschiehet auch in der Tauffe, denn sobald ein Auserwehlter gläubiger Mensch, mit dem Tauffwasser begossen wird, empfähet er von GOTT den Heiligen Geist, und wird des Heiligen Geistes voll, wie St. Paulus Titum 3. bezeiget: GOTT hat seinen Heiligen Geist über uns reichlich ausgegossen, durch das Bad der Wiedergeburt, da

da ist denn der Mensch eine neue Creatur, woran
GOTT seine Lust und Freude hat.

266. Im Pabstthum lehret man, daß der
Mensch nicht allein durch das bloße Verdienst JE-
su Christi vor GOTT gerecht und selig werde, son-
dern auch und fürnehmlich durch eigene Andacht
und gute Wercke: aber es ist beydes aus GOTTES
Wort und aus eigener Erfahrung am Tage, daß
unsere arme Gewissen keine Ruhe und Seligkeit
in unsern Wercken finden können. Denn gleich
wie die Taube Noâ auf dem Wasser nicht fand,
da ihr Fuß ruhen konnte, sondern sich wieder in
Kasten begeben mußte, Gen. 8. Also sehen sich un-
sere Gewissen auch wohl nach guten Wercken um,
wollten gerne darauf ruhen, aber sie finden keine,
die Strich halten wollen, ja es wird nur ärger,
daß sie endlich an allen ihren Wercken verzagen,
und allein zu dem Blute Jesu Christi ihre Zu-
flucht nehmen müssen, da finden sie denn überflüs-
sige Ruhe. Weil aber die Lügner wider die
Wahrheit so sehr toben, und dencken durch ihre
Affenspiel in den Himmel zukommen, so schlagen
sie dadurch dem lieben Heyland noch immer mehr
Wunden, und vermehren ihm seinen Schmerz.
Denn nichts thut ihm in seinem Herzen weher,
als daß man ihm sein theures Blut schänden wol-
le, welches er zu Abwaschung unserer Sünden,
am Stamme des Kreuzes, aus allen seinen Glie-
dern und Adern rein heraus geschüttet und vergos-
sen hat: Ja daß man seine Gnade verachtet, und

der Seelen Seligkeit auf ein nichtiges Werk, wie Jonas am 2. Cap. saget gründen soll. Dem Heyland sey ewig Lob und Danck gesaget, daß wir wissen, es dürffe ein Glaubiger weder aus Furcht der Hölle, noch aus Liebe zum Himmel et was beytragen: sondern nur glauben daß uns der Vater schon durch das Blut Christi theuer erkauft und unsere Seelen aus der Hölle erlöset sind.

267. Weil nun der Geist (wie man recht sagt.) zwar willig, das Fleisch aber schwach ist, daß auch deswegen die allstärcksten und geistreichsten in ihrem Vornehmen nicht fortkommen, sondern durch das Fleisch verhindert oft dahinten bleiben müssen, ja oft wol gröblich dahin fallen. Aber sie bleiben nicht liegen; sondern stehen stracks wieder auf, erkennen solchen Fall von Herzen, bereuen ihn mit velen Thränen, bittens Gott inbrünstig ab, und sehen sich hinführo besser vor. Lutherus sagt in der Kirchen-Postill, Winterheil pag. 523. Unter den Christen müssen etliche gebrechlich seyn, auf daß die Heuchler etwas zu tadeln haben, und sich ärgern mögen an den lieben auserwehlten Heiligen Gottes, und die rechten Heiligen etwas haben, daran sie ihre Demuth, Sanftmuth und Gedult üben: denn sie sind darum nicht unheilig, noch verworffen, die Paulus auserwehlte Heiligen heisset, ob ihnen gleich noch was mangelt, an christlichen Tugenden. Allein, daß man nicht auf Gottes Gnade frech und sicher wer-

de,

de, wie die folschen, stolzen Heiligen thun. Jr. paa. 252. Gott leidet und träget wol in seinem Reich solche Sünder, die da fall n: aber da man es gleich für ein Recht und Gewohnheit wolte halten, das gilt nicht; denn er spricht, das ist der Wille Gottes eure Heiligung; Sondern Gott will, daß man es erkenne, bereue und darnach strebe, daß man sich bessere und immer völliger werde, auf daß seine Gnade nicht ein Schanddeckel werde, und lose Leute das Reich Christi mißbrauchen, zum Behelff ihrer Büberen, wie St. Paulus sagt: daß ihr die Freyheit nicht lasset einen Raum werden des Fleisches.

Cap. XVIII.

Von der Busse wahrer Christen.

268. **I**ch halte die Busse in allen Ehren, denn sie ist Gottes Werk. Unser Fürnehmen ist nicht sündigen, sündigen wir aber aus Schwachheit und Uebereilung unsers Fleisches, so dürfen wir die Busse nicht weit suchen, sie ist schon in uns, wir wollen oder wollen nicht, so müssen wir uns betrüben, denn unsere Herzen sind von Gott also geschaffen, daß sie sich an allem, was dem Gesetz zuwider ist, stoßen, über aller Unge rechtigkeit Leid tragen, und sich der Gerechtigkeit freuen müssen. Fürnehmlich aber können wir uns